

Männererziehungsreferat

Ein Leserbrief als Antwort auf Angelikas Göblers Artikel im Weihnachts-TU-Info

Angelika Göbler vom Frauenreferat der ÖH-TU Graz schreibt in ihrem Artikel (TU-Info 14/94, Seite 21), daß sie keinen Mann zur Gleichberechtigung bekehren wolle, zumal ihr Referat nicht Männererziehungsreferat heiße.

Männerreferat

Vielleicht sollte die ÖH-TU diesen Gedanken aufgreifen und ein eigenes Männerreferat einrichten. Damit meine ich nicht die Schwulenbetreuung, sondern die Möglichkeit für die Männer, über ihre im gesellschaftlichen Wandel begriffene Rolle zu reflektieren. Warum sollen nur Frauen eine Kommunikationsbasis nötig haben?

Gleichberechtigung

Was die Gleichberechtigung betrifft, so scheint diese ja langsam das Kind mit dem Bade auszugießen. Wenn ich mein Studium beendet habe, muß ich damit rechnen, bei vielen Dienstgebern abgelehnt zu werden, wenn sich auch Frauen um denselben Posten bewerben und gleich qualifiziert sind. Und das nur deshalb, weil ich ein Mann bin und der Erfüllung von Frauenquoten damit im Wege stehe. Wie komme ich dazu, die Versäumnisse der Arbeitgeber in der Vergangenheit auszubaden? Vielleicht waren es auch gar keine Ver-

säumnisse, sondern haben sich nur zu wenig qualifizierte Frauen beworben. Was kann ich dafür? Gleichberechtigung durch Ungleichbehandlung - eine der zahlreichen Widersprüche der Frauenbewegung. Daß die Männer ein Jahr für ihre Karriere durch Bundesheer oder Zivildienst verlieren, sei auch noch am Rande erwähnt.

Der ideale Mann ?

Vor allem aber würde mich interessieren: Wie wünscht sich das Frauenreferat oder die Frauenbewegung den idealen Mann? Soviel ich aus theoretischem Gedankengut und aus Erfahrung herausdestillieren kann, verlangen die Frauen die Quadratur des Kreises. Sie stürzen den gutwilligen Teil der Männerwelt in Identitätskrisen und lassen ihn damit allein. Wer sich um Gleichberechtigung bemüht, fühlt sich überflüssig und wird es den Frauen wohl nie recht machen können. Bin ich entgegenkommend, helfe im Haushalt usw., laufe ich Gefahr, mich als Waschlappe lächerlich zu machen. Beziehungen, in denen der Mann Hausmann spielt, gehen meist bald auseinander, weil die Frauen das machen, was sie sonst den Männern vorwerfen: Macht ausüben, Hausarbeit abqualifizieren.

Daß Akademiker weniger

„gebildete“ Frauen heiraten, kommt öfters vor. Umgekehrt beansprucht jede akademische Emanze einen Akademiker (oft sogar einen „niveauvollen“) und wundert sich, daß diese Männer schon vergeben sind oder nicht anbeißen wollen. Mehr verdienen als die emanzipierte Frau darf der Mann allerdings auch nicht, denn dies würde doch ihr labiles Selbstbewußtsein drücken.

Selbstverständlich sind auch die Frauen Kinder unserer Zeit. Diese verlangt den Sinn des Lebens zu preisen, auch von der Frauenbewegung, die diese Ansicht unreflektiert teilt. (Wenn Hausfrauen heute ein so geringes Sozialprestige haben, so nicht zuletzt darum, weil sie von der Emanzenbewegung im Stich gelassen und belächelt werden).

Doch nicht Schwarzenegger !

Schauen wir uns also die Ansprüche an, die ein Mann dem Zeitgeist entsprechend noch erfüllen soll: Er soll vor allem eine gute äußere Erscheinung haben, selbstbewußt und mächtig wirken, nach inneren Werten fragen, nach jeman. Von Schwarzenegger & Co und den ganzen Machotypen weiß man, daß sie - im Gegensatz zu emanzipationswilligen Männern, Gefahr laufen, zu Lachnummern zu verkommen - die Frauen wie

das Licht die Motten anziehen (bewußte oder unbewußte Beschützererwartungen?).

Es dominiert der traditionelle Mann

Wenn eine vom Familienministerium in Auftrag gegebene Studie zum Schluß kommt „Auch heute dominiert der traditionelle Mann“, so wohl deshalb, weil Traditionalisten auch bei der „emanzipierten“ Damenwelt noch immer den größten Erfolg haben.

Gefragt sind auch noch triebbehaftete „Künstler“, die sogar in ihrer extremen Verformung als Herren über Leben und Tod (Frauenmörder Unterweger) noch akademische Damenherzen zum Schmelzen bringen. Entscheidend ist nur (auch vorgespieltes) selbstsicheres Auftreten.

Machos ...

Machos demonstrieren: Ich weiß, wo es lang geht und zeige es dir, ich gebe dir Sicherheit - die Frauenwelt fällt nur zu gerne darauf rein, läßt sich lieber täuschen als auf tiefverwurzelte Illusionen zu verzichten, auch wenn dafür ein paar emanzipatorische Grundsätze über Bord gehen sollten.

V.P.